

# Laibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 50	halbjährig	5 50
vierteljährig	3 75	vierteljährig	2 75
monatlich	1 25	monatlich	— 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen prompt zugewendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. November d. J. dem k. und k. Kämmerer, erblichen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes Oswald Grafen Thun und Hohenstein, dem k. und k. Kämmerer, Reichsrath und Landtags-Abgeordneten Eduard Grafen Saffy von Erdöd und dem k. und k. Kämmerer, Reichsraths-Abgeordneten, Gutsbesitzer Anton Freiherrn von Ludwigstorff die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. November d. J. dem Großgrundbesitzer in Galizien und lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes, J. und Dr. Stanislaus Grafen Badeni die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 24. November d. J. die bei dem königlich ungarischen St. Stephan-Orden erledigte Stelle des Schatzmeisters dem bisherigen Herolde, Ministerialrathes Karl Hierich von Piregh und die hiedurch erledigte Ordens-Stelle dem Sectionsrathe des königlich ungarischen Ministeriums am Allerhöchsten Hoflager Géza Bértesly von Bértesalja allergnädigst zu verleihen geruht.

## Feuilleton.

### Balvasor in Wien.

Von P. v. Radics.

I.

Bei den Vorarbeiten für eine umfassende Biographie unseres berühmten Landmannes Johann Weikard Freiherr von Balvasor ist es auch gelungen, das erste Besuche der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einen längeren Aufenthalt genommen. Hierüber sowie über Anlaß und Zweck seiner damaligen Anwesenheit in Wien und zugleich über einen späteren Besuch daselbst will ich in nachstehenden Zeilen sprechen. Ehevor wir jedoch in weitere Ausführungen eingehen, hören wir, was Balvasor in seinem Hauptwerke, der «Ehre des Herzogthums Crain» (Band I, Buch III, Seite 415), über diese seine erste Anwesenheit selbst kurz berichtet. Er schreibt nahe beim rothen Thurn in dem Arnoldischen Hause (wo er bei einem Herrn Meinger im selben Hause in der Kost gewesen, wo er — Balvasor (1641) ohne irgend einen Betrug ein Pfund Bley mit einem Gran Tinktur ins köstlichste Gold tingirt habe. Und selbige Tinktur — seht er bei — hatte Johann Monte Snyder gemacht.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath und Bezirksgerichts-Vorsteher in Tüffer Rudolf Kherm zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Klagenfurt ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Die Erklärungen Seiner Durchlaucht des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Windisch-Grätz in der Sitzung des Wahlreform-Ausschusses bilden den Gegenstand eingehender Würdigung in den Wiener Journalen. Allgemein wird das loyale und würdevolle Vorgehen des Cabinettschefs sowie das Festhalten der Regierung am Coalitionsgebunden rühmend hervorgehoben.

Das «Fremdenblatt» sagt: «Die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten athmet in jedem ihrer Sätze den tiefen Ernst eines redlichen und festen Willens, dasjenige zur Thatsache zu machen, was die Regierung als ihre politische Aufgabe übernommen hat. Sie ist zugleich auch ein bemerkenswertes Beispiel, wie ein Ministerium selbst unter schwierigen Verhältnissen mit Vertrauen an die ihm nahstehenden Parteien die Anforderung richtet, in gemeinsamer Arbeit den politischen Nothwendigkeiten der Lage gerecht zu werden. . . Die Sachlage und hiemit auch die ganze politische Situation ist durch die Erklärung des Fürsten Windisch-Grätz für alle Welt und insbesondere für die Parteien des Parlamentes in das Licht voller Bestimmtheit gerückt worden. Nicht einen Schritt weit hat sich die Regierung bisher von den Grundsätzen abdrängen lassen, welche sie bei Uebernahme der Staatsgeschäfte in betreff der Wahlreform verkündet hat. Und ebenso ist sie fest entschlossen, unwandelbar auch gegenüber den Eventualitäten der Berathung im Wahlreform-Ausschusse an diesen Grundsätzen festzuhalten. Innerhalb derselben aber bietet sie, fern von jeder Bevorzugung eines einseitigen Vorschlages, gern die Hand zur Verwirklichung jeder Art von Wahlrechtserweiterung, für welche sich die Uebereinstimmung der in der Coalition vereinigten Parteien ergeben wird. . . Die Verhandlung im Wahlreform-Ausschusse, die sich an die Erklärung des Fürsten anschloß, hat gezeigt, daß die drei großen Parteien ohne Ausnahme von der vollen Geneigtheit erfüllt sind, den von der staatsmännischen Weisheit und programmgetreuen Correctheit des Herrn Ministerpräsidenten gewiesenen Weg der Verständigung zu suchen.»

Die «Neue freie Presse» äußert sich folgendermaßen über die Erklärung des Herrn Ministerpräsi-

denten: «Eine äußerst honette, überaus loyale Erklärung, wirklich offen und wahr, ohne Zweideutigkeit und ohne Hintergedanken. Man hört aus jedem Worte den ehrlichen Muth, den richtigen Coalitionsminister heraus, dessen Herzen alle coalitierten Parteien gleich nahe stehen, der keiner zuliebe und keiner zuleide sprechen will, und dem die Coalition über alles geht. . . Die Aufnahme, welche die Erklärung des Fürsten im Wahlreform-Ausschusse gefunden hat, war die denkbar günstigste, welche unter den gegenwärtigen Umständen erwartet werden konnte.» — Das «Neue Wiener Tagblatt» betont, man müsse es «mit Befriedigung begrüßen, daß die Absicht einer Erweiterung des Wahlrechtes eine feste geworden ist und daß man allen Ernstes daran denkt, aus dem Stadium der Vorarbeiten endlich in die praktische, entscheidende Arbeit einzutreten.» Es sei anzuerkennen, «daß aus der Erklärung der Regierung der tiefe Ernst hervorblickt, des Gewirres des Interessenstreites Herr zu werden.» — Das «Waterland» bemerkt: «Das jetzt eingeschlagene Verfahren, die Uebereinstimmung über die Basis der Wahlreform im Ausschusse herbeizuführen, ist nicht ohne Aussicht auf einen befriedigenden Erfolg. Wir wünschen denselben im Interesse der Stabilität unserer politischen Entwicklung und zum Nutzen der Gesamtheit.» — Im «Wiener Tagblatt» heißt es: «Die Bereitwilligkeit aller führenden Parteien des Hauses zur Erweiterung des Wahlrechtes ist klar und deutlich manifestiert. Es ist kein Zweifel zulässig, daß es das aufrichtige Streben aller Parteien sein wird, dasjenige der baldigen Realisirung zuzuführen, was erreichbar und notwendig ist, im Interesse der bisher unvertretenen Bevölkerung und im Interesse der Würde unseres Parlamentes, welche in dieser Frage engagiert ist.» — Die «Presse» schreibt: «Die Discussion wurde eröffnet durch eine Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Windisch-Grätz, welche sich dann im weiteren Verlaufe der Sitzung eine zweite bedeutame Enunciation des Cabinettschefs anschloß.» — Das «Neue Wiener Journal» hebt hervor, es sei «der correcte parlamentarische Weg, den das Cabinet Windisch-Grätz geht.»

In ihren Abend-Ausgaben constatieren die meisten Blätter neuerlich den günstigen Eindruck der Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten. So bemerkt das «Fremdenblatt»: «Die Erklärung des Fürsten zu Windisch-Grätz wird in gleicher Weise wie die Aeußerungen der Parteiführer, die sich an sie angeschlossen haben, von der gesammten Publicistik als eine Wendung in der Wahlreform-Frage angesehen, die zu

Trotz dieses nicht selbst vollführten Experimentes war, was gleich vornherein constatirt sein mag, Balvasor der Mann, bei weitem kein Anhänger der in seinen Tagen so weitverbreiteten alchymistischen Kunst, kein «Stein der Weisen-Sucher», sondern er hatte sich bis zum Niederschreiben seiner Chronik vielmehr zu einem entschiedenen Gegner derselben herausgebildet, wofür weiter unten die Belege folgen sollen.

Zunächst wollen wir uns das angeedeutete «Arnold'sche Haus beim rothen Thurn» des näheren ansehen.

Der hier genannte «rothe Thurn» war das vier Jahre vorher (1662) erbaute sogenannte «alte Rothethurmthor», auch «unterer Fall» genannt, das die Verbindung der innern Stadt Wien mit der Leopoldstadt über die Donaucanalbrücke (Ferdinandsbrücke) vermittelte und in unseren Tagen anlässlich der Wiener Stadterweiterung demolirt worden ist. Zu diesem alten Rothethurmthore führte vom Stefansplatze her die heute Rothenthurmstraße genannte lange Gasse, in deren letzterem Theile zu linker Hand (vom Stefansplatz aus genommen) sich ein kleiner Platz, der «Rabenplatz», ausweitete. Stellt man sich auf dem «Rabenplatz» mit dem Gesichte gegen die aus der sogenannten Rothgasse hergeführte Hausflucht, so steht man zugleich dem Hause Nr. 2 des Rabenplatzes gegenüber, das, in der Rothgasse beginnend, sich in bogenartiger Ausbauchung ein gut Stück auf dem Rabenplatz hinzieht, noch heute in seiner ansehnlichen, drei Stockwerke hohen

Ercheinung und soliden Construction, einen vornehmen alten Bau darstellend.

Dieses Haus Nr. 2 des Rabenplatz ist nun aber das ehemals Arnold'sche Haus nahe beim rothen Thurn, in dem 1666 unser Balvasor gewohnt.

Dieses distinguiert schöne Gebäude führte im 15. Jahrhunderte den Namen «Hutstockerhaus», so benannt von der alten, hochangesehenen Wiener Familie Huetstocker, deren einer, Andreas Huetstocker, mit dem bekannten «Türkenprediger» Capistran an der Türkenbelagerung von Griechisch-Weißenburg theilgenommen und dessen Enkel wiederholt Bürgermeister, Richter und Rathsherren der Stadt Wien gewesen.

In Balvasors Tagen aber gehörte dieses, wie man sieht, schon durch seine früheren Eigenthümer localhistorisch merkwürdige Haus bereits der Adelsfamilie Arnold und war vielleicht damals schon Inhaber desselben Herr Siegmund Friedrich Arnold v. Lebenau, «Röm. Kayf. Majestät Hauptmann bei der Stadtquardi», der als solcher 1683 (während der Türkenbelagerung Wiens) genannt erscheint. Auch der Nachfolger und Besitzer Herr Christian Arnold von Löbenau (1700) war Röm. Kayf. Majestät Hauptmann. Nach 1775 im Eigenthum der Familie Arnold von Löbenau befindlich — es wird in diesem Jahre wieder ein Christian Arnold von Löbenau (oder Löwenau) als Besitzer genannt — erscheint es in unserem Jahrhundert (1833) im Besitze der Elisabeth Pfundheller, Anna Cäcilia Steinwaller und Konrad Frey; heute ist es Eigenthum des Herrn Eugen Pfundheller, Nationalbankbeamter i. R.

Hoffnungen auf ein Gelingen der großen Aufgabe berechtigt. — Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt: «Die Erklärungen des Fürsten zu Windisch-Grätz im Wahlreform-Ausschusse finden, wie bereits unter den Abgeordneten, auch in der Presse der Reichshauptstadt sympathische Aufnahme. Allgemein befriedigen der Ernst und die Offenheit der ministeriellen Declaration; Sache des Ausschusses ist es nunmehr, seine volle Kraft dem Zustandekommen der Wahlreform zu widmen, und in dieser Hinsicht sind die Erklärungen der Parteiführer geeignet, die Hoffnungen zu erwecken, dass die Arbeit des Wahlreform-Ausschusses keine fruchtlose bleiben werde.» — Das «Vaterland» schreibt: «Allgemein anerkannt wird, dass die Regierung durch ihr offenes und loyales Vorgehen unter ungemein schwierigen Umständen bei den coalitierten Parteien mit dem Wechsel in der Methode der Wahlreform-Vorbereitung eine sehr entgegenkommende Aufnahme fand, die sofort in den Erklärungen der betreffenden Redner zum Ausdruck kam.»

Die polnischen Blätter begrüßen wärmstens die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten im Wahlreform-Ausschusse. Der «Gaz» meint, die Vorlegung der Wahlreform-Frage in den Ausschuss bedeute den Uebergang von den Berathungen zur Arbeit. Eine vollkommene Wahlreform zu schaffen, sei ein Ding der Unmöglichkeit. Darum habe die Regierung recht, wenn sie nicht von vornherein an einem bestimmten Entwurfe festhalte. Das Cabinet müsse sich darauf beschränken, das Minimum und Maximum der künftigen Wahlreform zu bezeichnen. Das Blatt gibt weiter seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Erklärung des Ministerpräsidenten jede Majorisierung innerhalb der Coalition ausschliesse. Der Artikel endet mit der eindringlichen Mahnung an die Parteien, das Wahlreformwerk rasch und günstig zu lösen. «Das Wahlreformräthsel ist wie das Räthsel der Sphinx: wer es nicht löst, ist verloren.»

**Politische Uebersicht.**

B a i b a c h, 29. November.

Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus einige Nachtragscredite zum Budget pro 1894 überreicht, und zwar einen solchen in der Höhe von 370.000 fl. für den Bau eines Amtsgebäudes in Floridsdorf, ferner einen Credit von 335.000 fl. zur Erweiterung des Gebäudes des Unterrichtsministeriums am Minoritenplatz, endlich einen Credit von 80.000 fl. zum Zwecke des Aufbaues eines vierten Stockwerkes auf das Amtsgebäude des Ackerbauministeriums, I., Liebiggasse 5.

In Prag fanden am 28. d. M. die Gemeindevahlen, beziehungsweise die engeren Wahlen statt. Es wurden fünf Wahlen vorgenommen, von denen vier auf die Alt- und eine auf die Jungzechen entfielen, so dass nunmehr das Stadtverordneten-Collegium aus 48 Alt- und 42 Jungzechen zusammengesetzt ist.

Ministerpräsident Dr. Bekkerle hat in der vorgestrigen Conferenz der liberalen Partei bedeutende Mittheilungen gemacht. Er habe, berichtete er, von Sr. Majestät dem Kaiser die Ermächtigung zur der Erklärung erhalten, dass Seine Majestät die unterbreiteten kirchenpolitischen Vorlagen sanctionieren werde, und zwar dem gegenwärtigen Cabinet. Redner hält es aus diesem Grunde für überflüssig, auf die ver-

In diesem damals Arnold'schen Hause — da befand sich nun mit unserem Valvasor in der Kost bei genanntem Herrn Meinger ein gar «curioser Mann», nämlich der Alchymist de Monte Snyder. Diesen aufzusuchen und kennen zu lernen war neben der damals üblichen Sitte des Reisens einer der Hauptzwecke, dass sich der junge Valvasor nach Wien begeben, denn er sagt im unmittelbaren Anschlusse an seine Reminiscenzen aus der Zeit seines ersten Wiener Aufenthaltes wörtlich: «Ich bekenne ohne eitle Ruhmsucht und Factang, dass mich alle meine Lebstage die Curiosität oder Wiß- und Erfahrlust zwischen ihren Sporen gehabt und auf möglichste Untersuchung natürlicher Raritäten oder Geheimnisse stets angehauen, als einen großen Liebhaber aller freyen und natürlichen Künsten. Wo ich nur einen curiosen Mann in Erfahrung bringen können, da bin ich hin gereiset. . . .»

Dieser Alchymist unterwies unseren jungen Cavalier, wie wir schon eingangs herausgehoben, «in der Kunst, ohn einigen Betrug ein Pfund Bley mit einer Gran Tinctur ins köstlichste Gold zu tingiren.» Zwanzig und so viele Jahre nachher, da Valvasor in der Abtheilung seiner Chronik «von dem vermeynten Silbermachen in Idria» auf die «Alchymie, Alchymisten und Stein der Weisen-Sucher» zu sprechen kommt, da fügt er an die Erinnerung an dieses sein Experiment zu Wien die aufklärende Bemerkung bei: «Damit ist noch lange kein Lapis Philosophorum oder gerühmter Weisen-Stein erwiesen: Angewendet solche Tincturen und Transmutationes oder Verwandlungen nichts anders seynd, als eine concentrirte Extraction des Goldes und (dies) mit keinem Nutzen, sondern großen Schaden ge-

schiedenen Gerichte einzugehen, in deren Zusammenhange einzelnen Mitgliedern des Cabinetes inbetreff ihres Verhaltens die verschiedensten Insinuationen aufgedrängt wurden.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses betonte der Handelsminister bei Berathung des Uebereinkommens mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Nothwendigkeit des Unternehmens für den Verkehr mit dem Auslande auf der unteren Donau, welche der Staatsubvention entspreche. Der Minister hob das Verhältnis zwischen der neuen Gesellschaft zur österr.-ungar. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hervor, welche bisher die Donau ausschließlich beherrschte; dieses Verhältnis sei auf freundschaftlichen Fuß gestellt. Das neue Unternehmen bedeute die Krönung der ungarischen Verkehrspolitik. — Die Debatte wurde sodann auf heute vertagt.

Die in Hermannstadt am 28. d. M. abgehaltene, zahlreich besuchte Rumänen-Versammlung unter dem Vorsitze des Erzpriesters Popoviciu nahm folgende Beschlüsse an: Die Versammlung erklärt, der Ministerialerlass betreffend die Auflösung des Centralcomités sei verfassungs- und gesetzwidrig, an dem bisherigen Programme festzuhalten, protestiert gegen Verfolgung jeder Art, verurtheilt alle diesbezüglichen Gesetze, beschließt, an dem einzuberufenden Nationalitäten-Congresse theilzunehmen, dankt der ausländischen Presse für die Unterstützung der rumänischen Sache und protestiert gegen die Insinuation, dass die rumänische Nationalpartei irredentistische Zwecke verfolge.

Wie aus Berlin gemeldet wird, erhält sich in gut unterrichteten Kreisen die Annahme, dass die jetzige Reichsleitung der Frage der Errichtung eines selbstständigen Colonia Latina wohlwollend gegenüberstehe. Entscheidend für die Wirksamkeit und den Einfluß dieser Behörde würde allerdings die Stellung sein, welche den Gouverneuren der einzelnen Schutzgebiete ihr gegenüber angewiesen wird.

In Italien beschäftigt der neueste Banca-Romana-Scandal in hervorragender Weise die öffentliche Meinung und man sieht der weiteren Entwicklung des Nachspieles zum Prozesse mit großer Erregung entgegen.

Der Führer der liberalen Unionisten im englischen Unterhause, Chamberlain, hielt letzte Woche in einer Parteiverammlung zu Manchester eine Rede, in welcher er die Politik Lord Rosebery's und seines Cabinetes unter dem Beifalle seines Auditoriums einer scharfen Kritik unterzog.

Das bulgarische Regierungsblatt «Mir» bestätigt die Nachricht, dass die österreichisch-ungarische Regierung der Erhöhung der Eingangszölle von 8 1/2 auf 12 1/2 Procent, welche von der bulgarischen Regierung verlangt wurde, zugestimmt habe. Die österr.-ungar. Regierung hätte auch in die Einhebung einer Patentabgabe für ihre in Bulgarien lebenden Unterthanen im Principe und unter der Voraussetzung eingewilligt, dass die bulgarische Regierung auch gegenüber den Unterthanen der übrigen Mächte die gleiche Haltung einnehme.

Der bisherige serbische Gesandte in Petersburg, Limpie Basiljevic, wurde in den Ruhestand versetzt.

Die armenische Association fasste eine Missbilligungsresolution über Lord Kimberley's Antwort und vertagte die Vorlage des Notenwechsels über die arme-

schieht; also dass Müß und Arbeit verloren geht und auch etwas Gold dazu. Es fällt nicht leicht möglich, just so viel zu tingiren, als vorhin des Goldes gewesen, weil von der Tinctur bald da, bald dort was abgeht, verstreut oder verzettelt wird; denn es bleibt bald da, bald dort hin und wieder etwas henken oder anleben. Wodurch also der Nuß verschwindt.»

De Monte Snyder, der als Kostgänger Meynherz auch seine Frau, die, als Mann verkleidet, in Wien weilte, an der Seite hatte, war nicht allein Alchymist, sondern auch «Wunderdoctor», wie denn Valvasor zwei «glückliche» Curen desselben aufgezeichnet hat, und zwar an einem Hauptmann Franz Winterberger, «welcher lange Jahre an der Contractur (Wicht) und Podagra krank gelegen und in etlichen Tagen frisch und gesund geworden» und an einem Lakai des Baron Kirchberg «bei St. Ulrich vor der Stadt», den jener in einigen Tagen von der Wassersucht geheilt. Mit diesen seinen «Wundercuren» sowie durch zwei in Druck gegebene Tractate: den Lapidem Philosophorum (den Stein der Weisen) zu machen, hatte sich, nach dem Zeugnisse Valvasors, de Monte Snyder einen Anhang «vieler vornehmer Herren zu Wien» verschafft. «Als jedoch — fügt unser Freiherr bei — diese sich nachgerade davon überzeugt hatten, dass ihre Meinung von dem Alchymisten und Wunderdoctor eine gefehlte war, da wäre dieser Wundermann seines Lebens nicht mehr sicher gewesen, weßwegen er sich insgeheim und eilends mit seiner Frau davongemacht»; doch von ihm (Valvasor) gleichwie vom Kostherrn hatte er zuvor «Urlaub» (Abschied) genommen und mit ihm auch «noch hernach correspondiert, so lange er gelebt».

nische Angelegenheit vor dem Parlament. Die Veranstaltung eines Entrüstungsmeetings steht in Aussicht. Aus Fez fehlt seit dem 11. d. M. jede Nachricht. Die drei zuletzt abgegangenen französischen Courieriere dürften überfallen und beraubt worden sein.

Die Einnahme von Port Arthur wird von der militärischen Kritik Englands als Wendepunkt im ostasiatischen Kriege bezeichnet. 80 Kanonen, ungeheures Kriegsmaterial, ein vortreffliches Torpedolager, große Vorräthe an Reis und Bohnen sind in die Hände der Sieger. Arsenal und Werkze sind in bester Verfassung.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Landschaftsmaler Graf Stanislaus Kalkreuth †) Wie aus München gemeldet wird, ist dort am 27. d. M. der bekannte Landschaftsmaler Graf Stanislaus Kalkreuth gestorben. Der Gemalene war einer der bedeutendsten deutschen Landschaftsmaler und war auch in Wien bekannt, da wiederholt auf den Ausstellungen im Künstlerhause Bilder, die er gemalt hatte, zu sehen waren.

— (Ein Rache-Act.) Aus Wien wird vom 27. d. M. berichtet: Die ehemals in Mariabühl etablirte Exportfirma Fritz Falek und Karl Fischer kam vor einiger Zeit in Concur. Bei Abwicklung des Verfahrens schickte sich Fischer durch seinen Compagnon benachteiligt an, er nahm heute in schrecklicher Weise Rache. Früh kam er in Falek's Wohnung und stellte ihn zur Rede. Es kam zu erregten Worten. Als Falek Fischer den Rücken kehren ergriff dieser einen Hammer und versetzte ihm einen Schlag auf das Hinterhaupt. Unmittelbar nach der That entfloh Fischer. Als er sich verfolgt sah, gab er einen Revolverversuch gegen sich ab und tödtete sich. Falek ist schwer verwundet.

— (Gedenktafel - Enthüllung.) Die im Stiegenhause der Productenbörse in Wien angebrachte Gedenktafel zur Erinnerung an den vor drei Jahren erfolgten Besuch Sr. Majestät des Kaisers ist in aller Stille enthüllt worden. Die architektonisch schön ausgestattete Gedenktafel zeigt in goldenen Lettern die Inschrift: «Zur Erinnerung an den allergnädigsten Besuch Sr. kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. am 28. November 1891.»

— (Anton Rubinstein †) Aus Petersburg wird vom 21. November gemeldet: Der Bekannte russische Welt Petersburger, Deputationen der kaiserlichen Theater und der philharmonischen Gesellschaft in Moskau, die Municipien von Petersburg und Peterhof, Vertreter der Presse und ein nach Tausenden zählendes Publikum bei. Während der kirchlichen Feier wurde ein prachtvoller Chor gesungen. Der Reichenzug war sehr imposant.

— (Ein Räuberhauptmann, der berichtigt.) Die Blätter von Naccio hatten vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, dass der Räuberhauptmann Casanove alias Coppe von den Gendarmen getödtet worden sei. Casanove hat diesen Blättern durch seinen Beauftragten ein Schreiben zukommen lassen, in dem er die Nachricht von seinem Tode als «die Erfindung eines ruchlosen Menschen» bezeichnet.

— (Ein Sollicitosum.) Das Pariser «Revue Journal» meldet einen heiteren Vorfall an der portugiesisch-spanischen Grenze. Ein Jahrmärktskünstler aus Portugal versuchte die spanische Grenze mit 300 abgerichteten

**Die Thränen der alten Excellenz.**

Erzählung von Graf Günther Rosenhagen.

(Fortsetzung.)

«Siebzehn Jahre waren wir verheiratet, und jetzt, da wir beide längst zu hoffen nicht mehr gemocht hatten, wurde unsere Bitte erhört. Unsere Freude, unser Glück und unseren Jubel zu schildern, das zu schreiben, ist unmöglich. Monate vergingen, das Bestfinden meiner Frau war besser, als wir es je hätten erwarten können und wenige Wochen trennten uns noch von der Stunde, die wir seit siebzehn Jahren erwartet hatten. Da hatte ich eines Tages bei dem Regimentsexercieren das Unglück, mit dem Galopp zu stürzen, eine Sehnenzerrung am linken Fuß und eine stark aufgeschlagene Kniekehle waren die Folge. Mit den wahnsinnigsten Schmerzen stieg ich wieder auf Pferde, ich wäre lieber gestorben, als dass ich die Übung meinetwegen abgebrochen hätte, dann ritt ich heim, mich kaum noch im Sattel haltend. Meine Diener hoben mich vom Pferde und trugen mich hinauf in meine Wohnung. Als meine Frau meiner ansichtig wurde, fiel sie in Ohnmacht; in dem Zustande, in dem sie sich befand, mußte ich für sie das Schlimmste fürchten. Ein Diener jagte zum Arzt, der gleich darauf erschien. Meine Frau war mit dem bloßen Schreien davon gekommen, anders aber lautete das Urtheil über mich: «Zu Bett, Eis, Gips,» was weiß ich, das Apotheke wurde mir verordnet. «Seien Sie froh, dass Sie so davon gekommen sind,» jagte der Arzt zu mir; «bei Ihrer Größe und Ihrem Gewicht hätte es leicht viel schlimmere Folgen haben können. Zummerhin aber

Ratten zu überschreiten. Die spanischen Zollwächter wollten jedoch den Mann mit seiner Ware nicht die Grenze passieren lassen, weil Ratten nicht zu den Einfuhrartikeln gehörten. Der Rattenbesitzer erhob dagegen Einspruch, und man kam schließlich überein, daß die Ratten zu den selben Thieren zu zählen und je mit 2 Francs 50 Cents Zoll zu belegen sind.

(Berunglückte Nordpol-Expedition.) Nach einem Telegramme aus Halifax scheiterte im October an der Südküste von Grönland der Dampfer «Falcon» von Peary's Nordpol-Erforschungs-Expedition. Alle Personen, die sich an Bord befanden, kamen um.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Eine Zuckerrabrik in Krain.**

**III.**

**f) Das Brennmaterial.**

Der Preis des Brennmaterials ist oft ausschlaggebend für die Lebensfähigkeit einer Zuckerrabrik, denn kein landw. Industriale hat so großen Brennstoffbedarf wie diese. Wenn nun, wie es in Neudegg möglich ist, die Rohstoffe fast unmittelbar aus Kohlenflöz gekehrt werden kann und die Herstellungskosten von 100 Kilogramm Rohle mit circa 15 kr. ö. W. calculieren, so ist es klar, daß damit die Ertragsfähigkeit eines derartigen Unternehmens vollkommen gesichert erscheint. Andererseits aber ist mit letzterem auch die Abbaumwürdigkeit des Flözes und dessen sichere Verwertung gegeben.

Rehlich liegen nach dieser Richtung die Verhältnisse im nördlichen Böhmen. Der billigen Kohle stehen aber dort die theuren Arbeitskräfte gegenüber.

Als weitere günstige Momente für die Errichtung einer Zuckerrabrik in Unterkrain, speciell in Neudegg, wäre hervorzubehben:

1.) Das Vorkommen brennbaren Kalksteines an Ort und Stelle. Die Zuckerrabrik benötigt einerseits gebrannten Kalk zur Säuerung des Zuckersaftes, andererseits Kohlenäure zum Zwecke der Saturation (Ausfällen des Zuckes).

2.) Das Vorhandensein vorzüglichen Wassers, sowohl an Hochquellen wie auch an fließendem Wasser, gleichzeitig verbunden mit Wasserkraft.

3.) Die Möglichkeit, alles Baumaterialie billigst an Ort und Stelle zu beschaffen. Neben dem Kalk können auch Ziegel an Ort und Stelle gebrannt werden, Steinmaterialien fände die Kohle lohnende Verwertung. Das Lausener Mauerziegel dürfte nicht über 7 fl., die Cubikmeter Stein auf höchstens 5 fl. zu stehen kommen.

Auch das nöthige Bauholz kann am Besten billig gewonnen werden.

4.) Die Nähe der chemischen Fabrik Grafnigg, aus welcher die nöthigen Chemikalien, insbesondere Salzsäure, billig zu beziehen sind.

5.) Der Umstand, daß sich südlich der Donau keine Zuckerrabrik befindet, macht es möglich, in Krain, Friaun und Kärnten die zur Herstellung von Knochenkohle behufs Filtration der Säfte notwendigen Knochen billig zu erwerben; andererseits aber ist auch die Gewähr geboten, daß die Fabrik in den genannten Ländern sowie auch nach Triest wird concurrenzen können, denn sie gewinnt unter allen Umständen die Frachtdifferenz zwischen Prag-Berlin nach Baibach.

6.) mit der Errichtung eines solchen Industriales werden Sie wenigstens sechs Wochen ganz fest liegen müssen. Sechs Wochen, gerade in dieser Zeit, bedenken Sie, was das für mich bedeutete. Ich quartierte mich in die Fremdenstube ein, dort konnte ich die Besuche der Adjutanten, die Ordonnanz und wer sonst noch etwa kam, empfangen, ohne fürchten zu müssen, meine Frau, die am andern Ende des Corridors schlief, zu hören. Ich hatte an meine Schwester geschrieben, sie solle mich zu helfen und nach dem Rechten zu sehen. Ich lag krank, allein mit den furchtbarsten Schmerzen. Und eines Abends, als ich aus einem kurzen Zimmer erwachte, öffnete sich die Thür zu meinem Lager und herein brachten sie mir, in weiße Windeln wickeln, den kleinen, kahlen Kopf mit einer Zippelhaube bedeckt, den neugeborenen Erdenbürger, einen Knaben, meinen Sohn. Ich wollte sprechen, aber ich konnte keinen Ton hervorbringen, die Kehle war mir wie zugeschnürt, ich nahm das kleine Wesen in meine Arme und küßte es immer und immer wieder. Endlich sprach ich die Sprache wieder: «Und die Mutter, wie wird sie sich auch um sie kümmern?» — «Gut», antwortete meine Schwester, «aber auch sie wird lange, lange Zeit gebrauchen, ehe sie wieder auf ihre Füße kann.» Ich wollte mich erheben, mich mit Hilfe meiner Schwester an das Bett meiner Frau schleppen, aber bei dem Versuch, das kranke Bein zu bewegen, sank ich in die Kissen zurück. Durch den Mund meiner Schwester sandte ich ihr den herzlichsten Gruß und dankte, dann verschwand sie wieder mit dem Knaben und ich war wieder allein. Wie ein Sonnenschein wandelte das Kind in den nächsten Tagen von einem

Beamtenpersonale auszunutzen und somit an Baufosten für das Etablissement zu sparen.

(Staatsubvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat laut einer uns zugehenden Nachricht dem krainischen Landesauschusse zur Herstellung von Bewässerungsanlagen beim landwirtschaftlichen Schulgute Stauden bei Rudolfswert eine Staatsbeihilfe von 1200 fl. für das künftige Jahr bewilligt.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der letzten Sitzung berichtete der Conservator Herr Franke über die Wallfahrtskirche zu St. Rosalia bei Gurkfeld und empfahl die Ueberlassung der alten, nicht mehr erhaltbaren Holzdecke an das Baibacher Museum. Das Gebäude selbst hat keine Bedeutung.

(Vorlesung Lewinsky.) Eine jüngst veröffentlichte begeisterte Schilderung, wie Lewinsky liest, sagt unter anderem: «Auf seinen Lippen wohnt die Seele des Dichters, den er eben liest, aber der Ton, den er ihr gibt, ist sein eigenes Besitzthum!» Von der Wahrheit dieses schönen Ausspruches konnte sich das sehr zahlreich erschienene Publicum am gestrigen Abende überzeugen; tiefe Ergriffenheit bemerzte sich der Zuhörer nach dem geistvollen Vortrage der herrlichen Schilderung Wilbrandts über die Schöpfung der IX. Symphonie durch Beethoven, und sein Mitempfinden bei der Wiedergabe der feelfischen Verstorbenheit des größten aller Meister in seinem Kampfe um das höhere Sein, den «wir Endliche mit dem unendlichen Geist in diesem endlichen Dasein zu bestehen haben», theilte sich den Anwesenden augenscheinlich mit. Wie der gewaltige Titane sein vergebliches Ankämpfen gegen das unerbittliche Schicksal in Tönen ausmalen sah, ihn die holdesten Jugenderinnerungen umgaulen, Beethoven — nach seinen eigenen Worten — «dem Schicksal in den Rachen greifen will» — bis ihm die höhere Erkenntnis kommt: «Höheres gibt es nichts, als der Gottheit sich mehr als den Menschen nähern und von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht verbreiten», ist hier in herzbewegenden, tief erschütternden Bildern gezeichnet, in glühenden Worten zum Ausdruck gebracht! Der dramatische Ausdruck, unterstützt durch eine Fülle lebenswahrer Schattierungen, regte die Phantasie des Publicums mächtig an, und man sah und hörte fast den großen Unsterblichen in seinen Hornesausbrüchen, in seiner Sehnsucht und Verzweiflung! Wie zart nahmen sich die lyrischen Blüten dagegen aus, die der Künstler mit köstlichem Empfinden wiedergab. Nicht minder wurde dem Humor sein Recht. Insbesondere waren es die urwüchsigsten Dialektdichtungen von Stieler und als Zugabe gereimte Wiener Typen von Grafen Wickenburg, welche behaglichste Laune ausströmten. Die Vorträge entfesselten wahre Beifallsstürme, und immer von neuem mußte der große Künstler auf dem Podium erscheinen, um endlich in liebenswürdiger Bereitwilligkeit durch mehrere Zugaben die dankbaren Zuhörer zu erfreuen. Hoffentlich wird die Zeit nicht so ferne sein, wo Lewinsky durch seine Künstlerschaft im neuen Musentempel unser kunstsinnes Publicum entzückt.

(Slovenisches Theater.) Gestern gab es ein total ausverkauftes Haus und rauschenden Beifall auf offener Scene und nach den Actschlüssen. — Die Theaterleitung und das Schauspielersonale kann mit der gestrigen Aufführung des «Freischütz» wohl zufrieden sein. Nicht so ganz die Kritik, denn die Reprise war weder im orche-

Krankbett zu dem andern, Sorgen und Schmerzen verschreckend, wo es mit seinen großen Augen unbewußt hinblickte. Und wenn mein kleiner Sohn, den ich aus Furcht, ihn mit meinen großen, harten Händen zu zerbrechen, kaum anzurühren wagte, unter meiner Decke neben mir lag, dann machte ich mir für ihn die kühnsten Pläne und versprach ihm, daß er ein tüchtiger Soldat, ein treuer Diener seines Herrn werden sollte. Aber so sind wir Menschen, immer beschäftigen wir uns in Gedanken mit der Zukunft, von der wir alles erwarten und erhoffen, und schätzen die Freuden, die die Gegenwart uns bietet, gering. Wieder waren einige Tage verflossen; wie bei meiner Frau, so machte auch bei mir die Genesung langsame aber stetige Fortschritte, dennoch konnten Wochen vergehen, bevor daran zu denken war, daß wir aufstehen, einander sehen und sprechen könnten. «Wo bleibt das Kind,» fragte ich eines Morgens den Diener, als die Stunde, in der mein kleiner Sohn mir sonst heringebracht wurde, längst verflossen war. Er gieng sich zu erkundigen und gleich darauf erschien meine Schwester: «Der Kleine ist nicht ganz wohl, wir wollen ihn lieber heute ruhig in seiner Wiege lassen,» lautete die Antwort. Besorgt schaute ich sie an: «Doch nichts Ernstliches?» Aber ich verwarf den Gedanken selbst, was sollte dem kleinen, strammen, nach Aussage der Aerzte kerngesundem Bengel wohl fehlen? Auch meine Schwester verlachte mich wegen meiner Sorge, ein leichtes Unwohlsein, weiter nichts; was ihm eigentlich fehlte, wußte keiner. Drei Tage später war er todt.

(Schluß folgt.)

stralen noch im gefanglichen Theile so exact vorbereitet, wie man dies nach den vielen vorangegangenen Ausführungen mit gutem Recht verlangen könnte, und gesprochen wird, namentlich von Herrn Veneš, auch von Tag zu Tag schlechter. Bei dieser Gelegenheit müssen wir wieder bemerken, daß Herr Veneš noch immer nicht dazu gekommen ist, die paar Verse gegen Schluß des letzten Actes in slovenischer Sprache zu singen. Dem gegenüber sei die schöne gefangliche Leistung der Damen Bešćinská und Jne mann in den betreffenden Arien im zweiten, beziehungsweise im dritten Acte, sowie jene des Herrn Bašiček als Kaspar, beziehungsweise als Eremit, betont. Die Scenerie unterschied sich im ersten Acte sehr vortheilhaft von der bisherigen; auch die theilweise renovierte Wolfschlucht repräsentierte sich bis auf einige Zufälligkeiten recht hübsch.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 28. November l. J. wurde der Tagelöhner Lorenz Gregorac aus Sairach, Gerichtsbezirk Idria, weil er den Johann Soteti in der Nacht vom 7. auf den 8. October in Sairach mit einem Holzschicht auf den Kopf schlug und derart verletzete, daß derselbe am 14. October l. J. gestorben ist, wegen Todtschlages zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, verurtheilt. — Mathias Habič, Schmied aus Breznica, Gerichtsbezirk Bittai, welcher am 29. September l. J. den Johann Omahen, Grundbesitzer in Javor, in feindseliger Absicht mit einem Messer in den Bauch stieß und derart verletzete, daß Omahen tags darauf starb, wurde wegen Todtschlages zu dreieinhalb Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, verurtheilt. —

(Verkehrsstörung.) Aus Trojana wird uns vom 27. November berichtet: Die bisher so anmuthigen Herbsttage sind leider vorüber; wie durch einen Zauber Schlag hat die Bitterung umgeschlagen, und wir leben in einer ernsten, uns gewaltig imponierenden Winterlandschaft. Seit drei Tagen dauert der Schneefall ununterbrochen fort, wobei einem das vom Winde gepeitschte Schneegestöber völlig den Athem benimmt. Der Durchstich an der Reichsstraße über den Ucal-Berg hat stellenweise über Meter hohe Schneeverwehungen aufzuweisen. Der Straßenverkehr von St. Oswald bis an die steirische Grenze — Länge 8 Kilometer — ist ganz verwehrt, der Postverkehr über diese Verwehungen wird schon seit drei Tagen durch Fußboten auf Seitenwegen bewerkstelligt. Zur Behebung dieser Verkehrsstörung ist leider bis jetzt nichts geschehen. Daß diese Calamität eine sehr dringende Behebung erheischt, beweist die That-sache, daß eine Kleinviehhändlerin aus Tersein schon drei Tage in Trojana mit Wagen und Pferd auf den Schneepflug zu warten genöthigt ist.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. November kamen zur Welt 17 Kinder, dagegen starben 16 Personen, und zwar an Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 1, Magenkatarrh 1, infolge Schlagfluß (Apoplexie) 1, Altersschwäche 4 und an sonstigen Krankheiten 6. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 12 Personen aus Anstalten. An Infectionskrankheiten wurden 2 Diphtheritisfälle gemeldet.

(Ein Kind verbrannt.) Am 21. d. M. um 10 Uhr vormittags ist der vier Jahre alte Sohn der Eheleute Franz und Maria Bomovšek, Kaufmann in Buč, Gerichtsbezirk Stein, an Brandwunden gestorben. Seine Eltern giengen in den Wald, um Farnkraut zu schneiden, nahmen ihre drei Kinder mit und machten unweit vom Orte Feuer an. Während die Eltern beschäftigt waren, gieng der Knabe Franz, ohne bemerkt zu werden, zum Feuer, um sich zu wärmen. Seine Kleider fiengen Feuer, und obwohl die Eltern hinzueilten, erlitt das Kind derartige Brandwunden, daß es daran gestorben ist. —

(Schwere körperliche Beschädigung.) Der beim Besitzer Johann Ferjan beschäftigte Tagelöhner Johann Ferjan von Reifen hat am 11. November 1894 im Gasthause des Alois Schrey in Aßling ohne welche Veranlassung dem dort wohnhaften Fabrikarbeiter Mathäus Medja am rechten Oberarme eine Stichwunde beigebracht und ihn dadurch körperlich schwer verletzt. Ferjan kam absichtlich zu diesem Zwecke in das Gastzimmer, führte die That so schnell aus, daß sie von den übrigen Gästen gar nicht gesehen wurde und flüchtete hierauf. —

(Ertrunken.) Am 22. d. M. nachmittags gieng die Reichsrichters-Witwe Maria Staudacher aus Gerden-schlag, politischer Bezirk Tschernembl, mit der 23 Jahre alten ledigen Besitzers-Tochter Katharina Weber aus derselben Ortschaft zum Kulpfluß, um Wasser zu holen. Während des Schöpfens bekam plötzlich die letztere, der Epilepsie unterworfenen Besitzers-Tochter einen Anfall und stürzte in die Kulp, aus welcher sie bei dem Umstande, als kein Retter in der Nähe war, nach längerer Zeit als Leiche herausgezogen wurde. —

(Deutsches Theater.) Heute wird das effectvolle Schauspiel «Alexandra» von Richard Wof mit Fräulein Friederike Friß in der Titelrolle aufgeführt. Das Stück hat seinerzeit große Anziehungskraft ausgeübt. Nachdem nun Jahre seit seiner letzten Inszenierung verflossen sind, dürfte der heutige Theaterabend lebhaftem Interesse begegnen.

(Hofnachricht.) Ihre Majestät die Kaiserin reist Samstag abends nach Miramar ab, von wo sie sich überhohlsdieselselbe nach Afrika einschiffet.

(Ernennungen.) Se. Exc. der Herr Finanzminister ernannte den Finanzsecretär Josef Dobida in Laibach zum Finanzrath für die Finanz-Landesdirection in Innsbruck. — Se. Exc. der Herr Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten in Radmannsdorf Ernst Ferk zum Bezirksrichter dortselbst ernannt.

(Zugs-Verspätungen.) Im Monate October 1894 wurden auf den österreichischen Eisenbahnen 4167 schnellfahrende, 46.544 Personen- und 22.223 gemischte, zusammen 72.934 Züge mit Personen-Beförderung in Verkehr gesetzt; von diesen sind miterspätungen in den Endstationen 196 schnellfahrende, 643 Personen- und 128 gemischte, zusammen 967 Züge angekommen. Bei 95 Zügen konnten infolge deren Verspätung die Anschlüsse nicht vollzogen werden.

Der Zuckerrübenbau in Unterkrain.

Treffen 29. November. (Orig.-Tel.)

Die heute zum Zwecke der Berathung betreffend die Einführung des Zuckerrübenbaues in Unterkrain hieher einberufene Generalversammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft war von mehr als hundert Landwirten aus der Umgebung, Sittich, Rudolfswert u. s. w. besucht. Derselben wohnte als Vertreter der Landesregierung Regierungsecretär Ritter von Laschan bei. Der Landesauschuss war durch den Landeshauptmann Detela und das Landesauschussmitglied Dr. Schaffer vertreten. Weiters nahmen an der Versammlung u. a. theil: Graf Barbo, Baron Berg, Landtagsabgeordneter Ritter von Langer, Ober-Landesgerichtsrath Seiz, Bezirkshauptmann Ritter von Bestenel, Gutsbesitzer Dr. Gorjany, Director Rieger, Ackerbauschul-Director Dolenc, Adjunct Rohrmann, eine große Anzahl Geistlicher u. a. m. Den Vorsitz führte der Präsident der Gesellschaft, kais. Rath Murnik. Als Berichterstatter war der Secretär der Gesellschaft, Birc, thätig.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden begrüßte dieselbe Regierungsecretär Ritter von Laschan namens der Regierung und Landeshauptmann Detela namens des Landesauschusses. Die Versammlung dauerte drei Stunden und war sehr anregend. Graf Barbo stellte mehrere Anträge auf Bildung von Actionscomités, die auch angenommen wurden.

An der Debatte nahmen Berichterstatter Birc, die Antragsteller Graf Barbo, Baron Berg, Ritter von Langer, Director Rieger, Dr. Gorjany, Director Dolenc, Behrer Pogacnik und Bürgermeister Koracin theil. Auch der Präsident Murnik griff mehrmals ausläurend und erläuternd ein.

Nach der Versammlung verfügten sich mehrere Theilnehmer in das altherwürdige Schloß Treffen zu der liebenswürdigen Besitzerin Frau Gressel. Ein großer Theil blieb im Gasthause beisammen, wo die Ergebnisse der Versammlung ausführlich besprochen wurden, an welcher Besprechung auch der mit dem Nachmittagszuge eingetroffene Director der krainischen Sparcasse, Doctor Suppan, und Director Rieger theilnahmen.

Allenthalben herrscht, namentlich unter den Landwirten von Massenfuß, St. Ruprecht, Neudegg und Treffen, große Begeisterung für die Einführung des Rübenbaues vor, da die heutigen Versuchsanbaue sowohl qualitativ als quantitativ überraschend günstige Ergebnisse lieferten. Ein detaillierter Bericht folgt.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Triest, 29. November. (Orig.-Tel.) Die als Militär-Assistenz in Pirano noch zurückgebliebene Compagnie Infanterie ist heute nachmittags um 2 Uhr von dort abgerückt und nach ihrem Garnisonsorte Triest zurückgeführt.

Debreczin, 29. November. (Orig.-Tel.) Die Generalversammlung des hiesigen Municipiums beschloß und unterzeichnete unter lebhaften Clen-Rufen und Huldigungskundgebungen für Se. Majestät einen Antrag, welcher besagt: Gegen die verschiedenartigen Angriffe anlässlich des bedauernswerten Zwischenfalls, der sich bei dem anlässlich des Besuchs Franz Kossuths veranstalteten Bankette ereignete und unrichtigerweise den Bürgern der Stadt zugeschrieben wurde, erhebt die Generalversammlung der königlichen Freistadt Debreczin hiemit feierlichen Protest schon in Anbetracht der seit Jahrhunderten bezeugten Treue gegenüber dem Throne und Vaterlande, gegen die Voraussetzungen, als ob im Herzen der Bürger dieser Stadt ohne Unterschied auf deren politische Parteilichkeit in Bezug auf die ehrfurchtsvollste Huldigung für die geheiligte Person des allerconstitutionellsten Königs die geringste Aenderung Raum finden könnte.

Berlin, 29. November. (Orig.-Tel.) Das «Berliner Tageblatt» meldet aus London: Nach aus Odeffa hier eingetroffenen Nachrichten hat sich die Gesundheit des Großfürsten-Thronfolgers Georg derart verschlimmert, daß eine Katastrophe befürchtet wird.

Berlin, 29. November. (Orig.-Tel.) Wie der «Local-Anzeiger» meldet, erhielt das englische Colonialamt die Nachricht von großen Ueberschwemmungen auf Cypem. Die Stadt Limassol ist total zerstört. Hundert-fünfzig Häuser sammt der Kirche sind eingestürzt. Zwei-undzwanzig Menschen wurden getödtet.

Varzin, 29. November. (Orig.-Tel.) Die Beisetzung der Leiche der Fürstin Bismarck fand um 2 Uhr nachmittags statt und nahm einen überaus würdigen Verlauf. Anwesend waren nur das Beamtenpersonal des Fürsten und die Bewohner von Varzin. Nach Beendigung der Feierlichkeit wurde der Sarg in das Gartenhaus gebracht, wo die Leiche interimistisch aufgebahrt wurde. Der Fürst folgte, die Gräfin Kanbau am Arm, unmittelbar dem Sarge; hierauf gieng Professor Schwening. Seitens der Kaiserin Friedrich wurde ein Kranz an der Bahre niedergelegt. Heute abends sollen die Kranzspenden des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria eintreffen.

Paris, 29. November. (Orig.-Tel.) — Kammer. — Der Radicale Habert interpellirte wegen der jüngst mehreren Blättern zur Last gelegten Erpressungsaffaire. Der Justizminister erklärte, der flüchtige Portalliz, ein in diese Affaire verwickelter Journalherausgeber, werde eifrig verfolgt. Die Regierung werde ihre Pflicht thun. Die Kammer genehmigte die von der Regierung acceptierte Tagesordnung, wobei sie das Vertrauen ausdrückt, die Regierung werde alle Erpressungsdelicte wachsam verfolgen und die Schuldigen bestrafen.

Paris, 29. November. (Orig.-Tel.) Die Bureaux des Senates wählten die Commission zur Vorberathung des Credits für die Expedition nach Madagascar. Sämmtliche Mitglieder der Commission sind der Vorlage günstig gestimmt.

Paris, 29. November. (Orig.-Tel.) Der Administrator des «XIX. Siècle», Girard, wurde heute abends verhaftet.

London, 29. November. (Orig.-Tel.) Wie Reuters Office aus Che-foo meldet, verlaute daselbst, daß die Japaner die Annahme einer Kriegsschädigung von 40 Millionen Pfund Sterling abgelehnt hätten und eine solche von 50 Millionen nebst der Vergütung aller Kriegskosten verlangen.

London, 29. November. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Washington: China übermittelte dem amerikanischen Gesandten in Peking formelle Friedensvorschläge. Der amerikanische Gesandte in Tokio wird dieselben der japanische Regierung übermitteln.

Belgrad, 29. November. (Orig.-Tel.) Der Senat der hiesigen Universität beschloß, wegen der gestern vorgekommenen Studentenmanifestationen anlässlich der Wiederaufnahme der Vorlesung seitens des gewesenen Ministers Gjorgjevic sämmtliche Vorlesungen bis auf weiteres zu schließen.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 29. November. Reuters Office meldet aus Hiroshima vom gestrigen: Nach hier eingegangenen Nachrichten schlug die erste japanische Armee in der Mandchurei die Chinesen bei Mo-Tien-Ling. Die Japaner hatten 40 Todte und Verwundete. Die Verluste der Chinesen sind bedeutend.

Der Abgesandte China's, Detring, überbrachte einen Brief Li-Hung-Tschangs an die japanische Regierung. Japan ist nicht geneigt, in Verhandlungen mit Detring einzugehen, wenn derselbe nicht unbeschränkte Vollmacht habe.

Aus Tien-Tsin wird gemeldet: Die Gesellschaft vom «rothen Kreuze» sendete sechs Aerzte nach Port Arthur. Letztere werden von englischen Officieren begleitet.

London, 29. November. Einer Meldung der «Times» aus Tschifu vom 27. d. M. zufolge bestätigt es sich, daß beiderseits Grausamkeiten begangen wurden. Zahlreiche Japaner wurden enthauptet oder verstümmelt aufgefunden. Die Japaner gaben beim Blutbade keinen Pardon.

Literarisches.

(Welche Orte in Oesterreich-Ungarn haben Garnison? Aus welchen Truppentheilen besteht dieselbe?) Durch diese beiden Fragen konnte man bisher sehr leicht selbst gewiegte Kenner der österr. Militärverhältnisse in Berlegenheit bringen, da es ja begreiflicherweise schwer ist, hierauf prompt und richtig zu antworten. Eine unserer fleißigsten Verlagsfirmen, die bestbekannte kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt in Wien, VII/1, hat sich nun auch hier der Sache angenommen und eine Uebersichtskarte der Dislocation des k. u. k. österr.-ungar. Heeres und der Landwehren im Jahre 1894/95 im Maßstab 1:1,500,000 geschaffen, die wirklich an Uebersichtlichkeit und Schönheit des Kartenbildes nichts zu wünschen übrig läßt. Eine gelungene Idee, die auch dem Unkundigsten ein volles Verständniß der Karte ermöglicht, ist die Anwendung der Kopfbedeckungen als charakteristische Signatur. Die Commanden und Truppengattungen sind ferner in verschiedenen Farben dargestellt, so daß dieselben auf den ersten Blick zu unterscheiden und einzelne Truppentheile spielend leicht aufzufinden sind. Die brillante Ausstattung und der billige Preis (fl. 1.20) der außerordentlich praktischen Karte machen es uns zu einer angenehmen Pflicht, dieselbe jedem für unsere Wehrmacht sich Interessierenden zu empfehlen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Bücher, Feldmarschall Graf Helmut von Woltz, fl. 3.10. — Strakosch-Grafmann, Geschichte der Deutschen in Oesterreich-Ungarn I., fl. 6. — Urbani, Die Electricität, geb. fl. 9. — Adler, Santa Justina, fl. 3.10. — Suttner, Phantasien über den Gotha, fl. 2. — Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen, 1. 2. Bde. à fl. 1. — Eglauer, Strafrecht über Gefälligkeitsurtheile mit Nachtrag hiezu, fl. 4.80. — Falb, Ueber Erbschaft, fl. 1.65. — Falb, Kritische Tage, Sintflut etc., Herr von Nordau, Die Kugel, fl. 1.24. — Stürckow, Herr von Balaur, fl. 2.48. — Berne, Meister Antifer, 2. Bde., fl. 1. — Gottheifs ausgewählte Werke, 1. Bieferung, fl. 1.24. — Wunder, Die Hotelbuchführung, 1. Bieferung, fl. 1.24. — Erzherzog Carl von Oesterreich, 1. Bde., 1. 2. Bde., fl. 12. — Künstler-Monographien: Raffael, fl. 1.86. — Dürer und Holbein der jüngere, fl. 1.24. — Rembrandt, fl. 1.86. — Vorrätzig in Jg. von Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 29. November. Gabron, Privatier, Billoch, — Retovet, Linienchiffelient., Schwarzenberg. — Battoc, — Triefl. — Rieger, Director, Annathal, — Dr. Rencinger, Advocat, Gurfeld. — Starkl, Apotheker, f. Frau, — Jovicki, Rittmeister, Bosnien. — Bergenthal, Km., — — Hieb, Bernhart, Samen, Kiste.; Hauser, Jng., — Prinz, Pferdehändler, Sagor. — Dgoreuz, Kaufmanns- — f. Tochter, Rudolfswert. — Krämer, Km., München, — Bürgermeister, Stein. — Grebene, Privatier, Großsch. — Lavrenkic, Privatier, St. Peter. — Koblak, Privatier, Kaler. — Math, Neumarkt. — Watonigg, Km., Pittai. — — Pfarzer, Kärnten. — Koppus, Privatier, Steinbüchl. — Privatier, Schönpass.

Hotel Stadt Wien.

Am 29. November. Baron Berg, Gutsbesitzer, Rastbach, — von Fichtenau, Gutsbesitzerin, Rudolfswert. — von Gutsbesitzer, Schloß Arch. — Dr. Gorjani, Gutsbesitzer, — perthshof. — von Haanen, Ingenieur, f. Frau; Franl, — berg, Schulz, Felix, Tisch, Klug, Kohn, Langs, Kiste.; — Schiller, Wien. — Rainer, Km., Innsbruck. — Gutsbesitzerin, Pola. — Seidler, Privat; Rumpold, Ingenieur, — Luzardo und Berquier, Kiste.; Rofsi, Holzhändler, — Modic, Km., Neudorf. — Gring, Privat, f. Frau, Bettau.

Hotel Lloyd.

Den 27. November. Premor, Km., Martinjat. — Privat, Klagenfurt. — Bollet, Beamter, Schloßberg. — Mühlenbesitzer, Struznik. — Renko, Müller, Madanjsko. — Ambrožic, Müller, Nova Susica. — Delleva, Km.; Kossana. — Krijaj, Gastwirt, Drehef. — Pogacnik, Km.; Oberlehrer, Birtnik. — Werher, Bürgermeister; Faibiga, — beamer, Soderschib. — Sivigelj, Km., Dreg. — — thefer, Treffen. — Zelovsek, Gutsbesitzer, Verd. — Grib.

Hotel Baierscher Hof.

Den 28. November. Matkisch, Realitätenbesitzer; Dem. — Gessoca (bei Flish). — Slavec, Besitzers Tochter, — Stugger, Kellner, Klagenfurt. — Baier, Handelsmann, — stranel.

Verstorbene.

Am 27. November. Cäcilia Sturm, Schneid. — Tochter, 4 1/2 M., Rain 14, Fraisen. — Den 28. November. Valentin Fioni, Zwangsl. — 52 J., Polanadamm 50, Carcinoma uteri. — Im Spitale. — Am 26. November. Agnes Krijaj, Jmmob. — 50 J., Tuberculose. — Den 27. November. Aloisia Baš, Arbeiters-Tochter. — 9 J., Scrophulosis.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 18. bis 27. November 1894. Das Land Krain ist dermalen frei von Thierseuchen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity (e.g., Weizen, Korn, Gerste), unit (e.g., pr. Meterctr., pr. 100 Kilo), and price. Includes a sub-section for Butter, Eier, Milch, and other food items.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, temperature (Wg., N., Ab.), wind direction and force, and visibility (Anblick des Himmels).

Anhaltend bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 0.7°, um 1.1° unter dem Normale. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowitz Ritter von Wissehrad.

Course an der Wiener Börse vom 29. November 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Industri-Aktien. Columns include 'Geld' and 'Ware' prices for various securities.

Landes-Theater in Laibach. (32. Abonn.-Vorst.) Gerader Tag. Freitag den 30. November. Alexandra. Schauspiel in vier Aufzügen von Richard Voß.

Verloren wurde Mittwoch den 21. d. M. vom Theater bis zur Franz-Josefstrasse Nr. 5 ein silbernes Armband. Der redliche Finder wolle es daselbst beim Hausmeister gegen Belohnung abgeben.

Monatzimmer gesucht. Zwei Herren suchen ein gut möbliertes, heizbares Monatzimmer und Schlafzimmer per 15. December bei voller Verpflegung.

Ein Lehrjunge nicht unter 14 Jahre alt, aus gutem Hause, deutsch und slovenisch spechend, wird sofort aufgenommen bei Alois Persché Domplatz 22.

Monatzimmer möbliert, ist vom 1. December ab zu vergeben: Franzens-Qual Nr. 17.

Nikolo- und Weihnachts-Geschenken empfehle mein Lager neuester Cravatten, Hosenträger, Krägen, Manschetten, Plastron, Glacé-Handschuhe, Cartonagen mit feinsten Seifen und Parfum.

Für Nikolo! empfehle zu möglichst billigen Preisen Pelzgarnituren für Damen und Kinder sowie Mützen u. alle Muffgattungen. Grosse Auswahl in Normalhemden und -Leibchen, Herren- u. Kinderbeinkleidern, Damenbeinkleidern von 80 kr. aufwärts, Strümpfen, Gamaschen, Socken.

Ausverkauf von Schafwoll-Strümpfen, Socken, gestrickten Gamaschen, imitierten Jäger-Hemden und -Hosen, Unterziehleibern, Baum-, Schafwoll- und Chenille-Tüchern, Unterröcken für Damen und Barchent-Flanell, Filz- und Tuch-Kinderkleidchen, Janckerln, Röcken, Damen- und Kinder-Flanellhosen, Schürzen für Damen, Mädchen und Kinder.